

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 101 (1992)

Rubrik: Öffentlichkeitsarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abteilung Öffentlichkeit / Äusseres

Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit musste, bedingt durch die im Vergleich mit dem Vorjahr knapper gewordenen finanziellen Mittel, kürzer getreten werden. Gesamtschweizerisch werbewirksam liess sich nur gerade die Hauptausstellung «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa» unterstützen. Infolge der angelaufenen Neukonzeption der Plakatierung auf öffentlichem Grund auf dem Platz Zürich konnten wir auch nicht mehr am Kulturplakataushang der Stadt partizipieren. Somit waren wir für alle übrigen Aktivitäten auf die bewährte gute Zusammenarbeit mit den Medien und deren Resonanz in der Öffentlichkeit angewiesen. Zusätzlich informierte unser monatliches Informationsbulletin «AKTUELL» laufend über das Geschehen in Zürich und in den Aussenstellen.

In der ersten Jahreshälfte fanden die kombinierte Ausstellung «Geschenke und Erwerbungen / Eine Auswahl aus (k)eine Auswahl» sowie die Wiederöffnung des Westflügels mit den neu gestalteten Ausstellungsräumen «Ein Löwe aus Venedig», «La Petite Helvétie» und «Leben im Mittelalter» ein sehr gutes Echo. Weniger Breitenwirkung zeigten die vom Forum für Schmuck und Design Köln kurzfristig übernommene Ausstellung «ARSENALE – Aggression im Schmuck» sowie die von Nando Snozzi im Zusammenhang mit der Hauptausstellung gestaltete Installation «Die Schweiz – Ein sonderbarer Igel» in der S-Bahn-Vitrine.

Die zweite Jahreshälfte stand dann ganz im Zeichen der Hauptausstellung «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa». Eine ausgezeichnete Medienpräsenz hatte ihren Höhepunkt im Rahmen der EWR-Sonder- sendung des Schweizer Fernsehens DRS. Vorträge, Lesungen, Diskussionen und das wohl einmalige, einmonatige Gastspiel des Filmpodiums der Stadt Zürich während des Monats Oktober mit Schweizer Filmen der letzten fünfzig Jahre rundeten im Sinne des Kulturforums das Bild ab.

Erstmals produzierte das Landesmuseum zwei Videos: «Ein Streifzug durch die Welt der Musikautomaten», die Geschichte des Musikautomaten Museums Seewen SO und seines Gründers Dr. h. c. Heinrich Weiss-Staufacher, herausgegeben vom Landesmuseum, fand seinen

Weg bereits auch in die TV-Anstalten (SWF und Sat 3). «Ein Ritter wie aus dem Buch» hält in dokumentarischer Art die letztjährige Ausstellung «Edele vrouwen – schoene man» fest und wurde vom Lehrmittelverlag des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit dem Museum vor allem für den Einsatz im Unterricht realisiert. In diesem Zusammenhang ist auch ein vom Audiovisuellen Dienst des Erziehungsdepartementes des Kantons Genf gedrehter Video-Film über die Bauarbeiten auf Schloss Prangins mit Ausschnitten aus der Vorbereitung der künftigen Ausstellung zu erwähnen, der aber nur im Schulbereich Einsatz findet.

Museumsbesuch

	1991	1992
Landesmuseum	263 521	150 277
Schloss Wildegg AG	18 409	22 619
Zollmuseum Cantine di Gandria TI	16 425	13 187
Musikautomaten Museum Seewen SO	24 707	22 374
Zunft- und Meisenhaus	47 563	43 916
Wohnmuseum Bärensasse	30 155	19 752
	400 780	272 125

Ausstellungen des SLM im In- und Ausland:	
Gold der Helvetier (Genf, Frankfurt)	44 912

Mit der tiefsten Besucherzahl seit Jahren ist nach dem Spitzenjahr 1991 im Landesmuseum wieder Alltag eingeleitet. Negativ wirkte sich nicht nur der seit einiger Zeit bei den meisten Museen anhaltende generelle Rückgang aus. Die grössten Verluste traten in der ersten Jahreshälfte, insbesondere in den Sommermonaten Juni bis August ein, wohl auch bedingt durch das vermehrte Ausbleiben ausländischer Gäste in Zürich. Der «Sonderfall?» brachte zwar die höchste Herbst-Besucherfrequenz der letzten zehn Jahre, der Rückstand konnte jedoch nicht mehr wettgemacht werden.

In den Aussenstellen hielt sich der Rückgang im Rahmen der alljährlichen Schwankungen, und Schloss Wildegg machte sein letztjähriges «Baustellentief» wieder gut.

Führungsdienst

Gut besucht waren wiederum die unentgeltlichen Donnerstag- und Dienstagabendführungen sowie die während der Sommermonate angebotenen Führungen in englischer Sprache und Rundgänge in deutscher Sprache über Mittag. Die jeweils am ersten Sonntag des Monats stattfindenden musikalischen Matineen fanden auch in diesem Jahr das Interesse eines grossen fachkundigen Publikums.

Zusätzliche Führungskräfte ermöglichten uns, während der Hauptausstellung «Sonderfall?» der Nachfrage der interessierten Besucher nachzukommen.

Schule und Jugend

Das infolge baulicher Tätigkeiten und Umstrukturierungen seit einiger Zeit verminderte Angebot in den Schausammlungen hatte zur Folge, dass beliebte, institutionalisierte Führungen den Schulen nicht mehr angeboten werden konnten. Trotz dieser unbefriedigenden Situation bemühten wir uns, die seit Jahren gepflegten Beziehungen zu Schulen und Lehrstätten aller Stufen einigermaßen aufrechtzuerhalten, um der Abwanderung von Schulklassen in andere Museen etwas steuern zu können. In die gleiche Richtung zielten verschiedene Weiterbildungsveranstaltungen für die Lehrer, die wir in Zusammenarbeit mit Schulbehörden organisierten.

Eine grosse Herausforderung für den Schulführungsdienst bildete die museumspädagogische Betreuung der Sonderausstellung «Sonderfall?». Zum erstenmal hatten wir uns dabei mit Themen der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit zu beschäftigen. Um dem zu erwartenden Andrang von Schulklassen, in erster Linie von Mittelschulen, gewachsen zu sein, wurde für die Dauer der Ausstellung eine Anzahl junger Fachleute verpflichtet, die eine sorgfältige Betreuung der Klassen gewährleisten. Eine zu dieser Arbeitsgruppe gehörende Historikerin widmete sich der nicht leichten Aufgabe, über die zu jenem Zeitpunkt noch nicht existierende Ausstellung einen ansprechenden Leitfaden zu verfassen, der noch gezielter auf die Bedürfnisse von Schülern und Lehrern einging als der grosse Ausstellungskatalog.

Das diesjährige Jugendlager, das seit 1973 alljährlich durchgeführt wird, stand ebenfalls im Zeichen des «Sonderfalles» und erlaubte zusätzliche museumspädagogische Unternehmungen und Experimente. Für eine viertägige Veranstaltung wurden eine Gymnasialklasse aus Zürich und eine Seminarklasse aus Brig gestaffelt eingeladen, was Kontakte zwischen den Teilnehmern aus ver-

schiedenen Landesteilen erlaubte. Leider mussten wir auf die ursprünglich geplante Einladung von Schulklassen aus der Westschweiz und dem Kanton Tessin verzichten. Den teilnehmenden Klassen wurde ein reiches Programm geboten, das Führungen, Diskussionen, Begegnungen und selbständiges Arbeiten in der Sonderausstellung, in den permanenten Schausammlungen, in der Stadt Zürich und im Grenzgebiet von Kreuzlingen/Konstanz umfasste. Diese Exkursion, die in erster Linie dem weitgesteckten Thema «Grenze» gewidmet war, umfasste einen historisch ausgerichteten Gang entlang der recht kompliziert verlaufenden deutsch/schweizerischen Grenze unter der Leitung eines deutschen Historikers und den Besuch der Empfangsstelle für Asylbewerber in Kreuzlingen. Die Teilnehmer konnten sogar die Befragung eines Bewerbers mitverfolgen. Die anschliessenden lebhaften Diskussionen waren für alle Beteiligten sehr aufschlussreich. Der Ausflug wurde mit einer Altstadtbesichtigung und einem Nachtessen in Konstanz abgeschlossen. Für die Finanzierung des erwähnten Leitfadens und des Jugendlagers sind wir der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum zu grossem Dank verpflichtet.

Aufgrund der im Jugendlager gemachten Erfahrungen und der erarbeiteten Unterlagen konnten im Anschluss noch weitere Klassen, auch aus entfernteren Landesgegenden, im Rahmen eintägiger Veranstaltungen intensiv betreut werden.

Während der Sommerferien beteiligten wir uns mit ausgewählten Führungen wiederum am «Zürcher Ferienpass» für zu Hause gebliebene Kinder, und im Dezember fanden unter dem Titel «Es begab sich zu jener Zeit...» siebzehn stets ausgebuchte Weihnachtsführungen für Kinder statt. Auch in diesem Fall übernahm die Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum in verdankenswerter Weise die Kosten. Dank gebührt aber auch allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Schulführungsdienstes, die mit ihrem grossen Einsatz die Verwirklichung unserer Pläne erst ermöglicht haben.

Publikationen

Die von der Direktion des Landesmuseums herausgegebene «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» (ZAK) erschien in ihrem 49. Jahrgang wie üblich in vier Heften mit einem Gesamtumfang von 357 Seiten. Heft 1 enthält die Referate des 16. Kolloquiums der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz, das am 1. und 2. November 1991 in St-Maurice stattfand und dem Thema «Le culte des saints sur territoi-

re helvétique: dossier hagiographique et iconographique» gewidmet war. In Heft 2 wurden unter anderem Kunstdenkmäler aus dem Kanton Tessin behandelt: die um 1340 entstandenen Fresken der Kirche S. Ambrogio in Chironico und der bekannte Kirchenbau Santa Croce in Riva San Vitale, der hier Carlo Maderno zugeschrieben wird. Mit den Beiträgen über die Arretina von der Engehalbinsel bei Bern und die frühmittelalterliche Stuckdekoration des Klosters Disentis – beide in Heft 4 – ist auch der archäologische Teil der Zeitschrift prominent vertreten.

Die zur Ausstellung «Sonderfall?» aufgelegte Begleitpublikation erschien in deutscher und französischer Sprache. Das 300seitige Werk ist reich illustriert und umfasst viele z. T. erstmals veröffentlichte Abbildungen.

Leider liessen sich die beiden vorgesehenen Publikationen «Egolzwil 3» und «Gemäldekatalog» aus verschiedenen Gründen nicht realisieren. Auch auf einen weiteren Bildband musste angesichts der knapper werdenden Finanzen verzichtet werden.

Unter der Leitung des ehemaligen Sektionsleiters Dr. René Wyss ist der wissenschaftliche Zeichner der Sektion weiterhin mit der Reinzeichnung der graphischen Dokumentation zur Grabung von Cazis GR und Egolzwil LU beschäftigt, deren Bearbeitung fortgesetzt wird.

Analog zu den bisher herausgegebenen Begleitheften gestalteten Prof. Rudolf Schnyder und Paul Kneuss ein reich illustriertes Heft zur Ausstellung «Ofenkeramik des 14./15. Jahrhunderts» im Wohnmuseum Bärengasse.

Bibliothek

Aufgrund der vertieften Planung und nach Abwägung aller Vor- und Nachteile einer Dezentralisierung unserer Bibliothek (vgl. 100. Jb. 1991, S. 15) entschied die Direktion im November, den gesamten archäologischen Buchbestand in das ORION-Gebäude an der Hardturmstrasse 185 zu verlegen. Damit stimmte sie einem entsprechenden Antrag der dort domizilierten Sektionen zu, die seit ihrem Umzug in die neuen Räumlichkeiten an der Hardturmstrasse die Zusammenführung von Forschungseinrichtungen und dazugehöriger Literatur gefordert hatten. Die vorgesehene Freihandaufstellung, die Nähe zu den Studiensammlungen und der direkte Kontakt zu den Konservatoren sollen den Nachteil der Dezentralisierung aufwiegen und eine Lösung des Platzproblems im Stammhaus bringen.

Die Planung und Vorbereitung des im Hinblick auf die Auslagerung vordringlich gewordenen Rekatalogisierungsprojektes bildete den Schwerpunkt im Bereich der

Bibliotheksautomation. Die für 1992 vorgesehene Umstellung der Erwerbung auf EDV konnte nicht realisiert werden, da die entsprechende, vom Informations- und Dokumentationszentrum des Bundesamtes für Informatik in Aussicht gestellte Systemkomponente nach wie vor nicht zur Verfügung steht.

Mit der Heraufsetzung des Erwerbungskredites hat sich die Zahl der Neuzugänge auf 1312 erhöht, wovon 932 (Vorjahr 740) durch Kauf. Auch bei der Ausleihe ist eine Zunahme auf 486 Bücher zu verzeichnen, davon 175 im Verkehr mit anderen Bibliotheken.

Photothek und Photoatelier

Nach fast einjähriger Vakanz in der Betreuung der Photothek war die neue Stelleninhaberin erwartungsgemäss sogleich stark gefordert.

Für das Archiv lagen grosse Mengen an Photomaterial, vor allem auch in Zusammenhang mit den Sonderausstellungen von 1991, zur Verarbeitung an. Der Photovertriebsdienst wurde so schnell wie möglich wieder aufgenommen, so dass ab Mitte April bereits wieder externe Bestellungen beantwortet werden konnten. In 9 Monaten gingen ca. 350 Bestellungen für 1400 Photos ein, was einem sehr hohen Jahresdurchschnitt entspricht. Trotz des Zeitdrucks konnte in den meisten Fällen die Lieferfrist von 3 Wochen eingehalten werden. Besondere Anerkennung hierfür gebührt den beiden Photographen des Museums.

Bei den Neuaufnahmen registrierten wir innerhalb von 9 Monaten etwas mehr als in den Vorjahren. Im Rahmen des Möglichen wurde der Wunsch der Kunden nach Farbaufnahmen berücksichtigt.

Das grösste Unterfangen des Jahres 1992 war jedoch in Zusammenarbeit mit dem Zentralkatalog die Einführung der EDV. Schon 1991 wurde an der Erfassung der Daten der im Photoarchiv vorhandenen Abzüge gearbeitet. Die Erfassung konzentrierte sich primär auf die Erstellung einer Konkordanz zwischen Inventar- und Photonummern. Parallel wurden auch alle Ektachrome und sämtliche Neuaufnahmen erfasst. Im Dezember erreichte der Photodatenstamm damit 33 000 Datensätze.

Die Software erfuhr eine Weiterentwicklung in Richtung globaler Verwaltung der Photothekarbeiten. Es entstand ein Software-Prototyp, der sowohl die Erfassung der Photodaten wie auch die Verwaltung der Bestellungen, von der Recherche über die Auftragsabwicklung bis zur Copyright-Wahrung ermöglicht. Mittlerweile können alle Bestellungen über den Computer behandelt werden. Die Erfassung der eigentlichen Photodaten (samt

Kleinfilmbilder umfasst die Photothek ca. 500 000 Bilder) wird jedoch noch viele Jahre beanspruchen.

Informatik

Im Berichtsjahr wurde die Informatik-Infrastruktur des SLM um weitere 15 Arbeitsplätze ergänzt. Das Netzwerk wurde unter Berücksichtigung aktueller Bedürfnisse im Bereich Zentrale Dienste, Sonderausstellungen und Projekte erweitert. Das Landesmuseum wurde zudem in die zentralen Bundes- bzw. Amtsanwendungen PERIBU und KIS (Personal und Finanzen) eingebunden.

Eine Herausforderung im Bereich der Zentralrechner-Datenbank stellt die technische Betreuung der Archäologie-Datenerfassung dar (vgl. S. 19 und 100. Jb. SLM, S. 30). Im Zusammenhang mit dem Umzug der archäologischen Studiensammlungen in das Betriebsgebäude an der Hardturmstrasse wurde eine Informatikinfrastruktur aufgebaut, die die Erfassung der Objekte, den Transport sowie die Unterbringung in die neuen Kompaktusanlagen unterstützt. Vor Ort im SLM werden über fünf Terminals parallel Daten erfasst und kontrolliert. Ein Listenausdruck nach Transportbehältern begleitet die Objekte bis zu ihrer Platzierung in die Kompaktusanlagen. Schliesslich werden die Standorte on-line über eine Hochgeschwindigkeitsverbindung in der zentralen Datenbank mutiert. Die Suchmöglichkeiten und Funktionalitäten werden sukzessive erweitert und den Bedürfnissen angepasst. Insgesamt wurden 1992 mehr als 75 000 Dokumentationseinheiten, d. h. ungefähr drei Viertel des archäologischen Gesamtbestandes erfasst.

Zentralkatalog

Neben den Stammaufgaben des Zentralkataloges und der Mitarbeit im Rahmen der Informatik-Projekte standen 1992 vor allem zwei Bereiche im Vordergrund: Bei der Bildverwaltung wurde die Zusammenarbeit zwischen Zentralkatalog und Photothek intensiviert und konsequent weitergeführt.

Für die Zusammenführung der Restaurierungsinformationen wurden die Datenbankstrukturen in Zusammenarbeit mit den Restauratoren der Sektion SKG I für eine praxisnahe Umsetzung 1993 vorbereitet.

In allen Bereichen steht eine grosse Integrationsarbeit bevor, mit dem Ziel, dem Benutzer objektbezogene Informationen – wie Ausleihe, Restaurierung, Bibliographie und Abbildungen – einheitlich und aktuell zur Verfügung zu stellen.

Auswärtige Ausstellungen

Wie bereits in früheren Jahren erhielt das Schweizerische Landesmuseum auch 1992 die Gelegenheit, in einer Grossvitrine im Terminal B des Flughafens Zürich eine Ausstellung zu zeigen. Dieses Jahr wurde die Aufgabe dem Team übertragen, welches an der Errichtung des «Panorama der Schweizer Geschichte», der neuen Aussenstelle des Landesmuseums in Schwyz, arbeitet. Dadurch erhielt das Landesmuseum erstmals wieder Gelegenheit, das Projekt einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, nachdem es wegen der zahlreichen Verzögerungen etwas in Vergessenheit geraten war. Neben der Präsentation des Architekturmodells und einer Photodokumentation über den Stand der Umbauarbeiten in Schwyz zeigte die Ausstellung unter dem Titel «Reisen – wohin?» eine Objektauswahl zum Wandel von Transportmitteln und Reisezielen vom Mittelalter bis zur heutigen Zeit.

Die letztjährige Sonderausstellung «Gold der Helvetier» ist zum Abschluss mit grossem Erfolg im Musée d'art et d'histoire in Genf und schliesslich im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt a. M. gezeigt worden.

Ausstellungen

Sonderausstellung «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa». Nach dem Erfolg der aus Berlin übernommenen Ausstellung «1. 9. 39» im Winter 1989/90 sollte ein im Landesmuseum selbst entwickeltes Projekt den Bereich Zeitgeschichte und 20. Jahrhundert vertiefen und ausweiten. Beabsichtigt war damit auch der Startschuss für die Schaffung eines neuen, dem 20. Jahrhundert gewidmeten Ressorts am Museum. Ein weiteres Ziel war, neue Besucherschichten, insbesondere die jüngere Generation, anzusprechen. Das Projekt wurde deshalb ganz bewusst einer Gruppe von jungen Fachleuten anvertraut.

Da die Ausstellung für 1992 vorgesehen war, sollte sie in Verbindung zum bereits damals vielzitierten «Jahr Europas» stehen und unter historischem Blickwinkel einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Rolle der Schweiz im internationalen Umfeld liefern. Sie beschäftigte sich deshalb unter dem Titel «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa» mit der Entwicklung unseres Landes in den letzten 50 Jahren.

Die Ausstellung wurde in der Waffenhalle gezeigt, da diese durch ihre Entstehungsgeschichte, ihre Sammlung und insbesondere durch die Hodlerfresken mit dem schweizerischen Selbstverständnis eng verbunden ist



Abb. 1. Ausstellung «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa». Prozessionsfigur von Shang Hutter und Völlerei von Varlin. Photo Katri Burri.

(Abb. 1). Der Hauptteil der Ausstellung befand sich auf einem eigens dafür errichteten Gerüst.

Da das Landesmuseum selbst nur über wenige Sammlungsgegenstände zum gewählten Thema verfügt, wurde ein Teil der benötigten Objekte angekauft, andere waren Leihgaben von Museen, privaten Sammlern und Künstlern. Wesentliches Merkmal der Ausstellung bildete die Verbindung von Kunstwerken, Objekten der Alltagskultur und historischen Materialien zu inszenierten Zeit-Räumen.

Der Begleitband wurde nicht als eigentlicher Ausstellungskatalog konzipiert, sondern als thematische Ergänzung zur Ausstellung, welche die verschiedenen Bereiche vertiefen sollte. Die Gliederung in einen Teil mit längeren Analysen und einen Teil mit kurzen Aufsätzen ermöglichte verschiedene Zugänge und brachte ein breites Spektrum an Themen und Meinungen. Der Katalog ist auch in französischer Sprache erschienen. Eine vorgesehene und bereits geplante Präsentation der Ausstellung in Genf ist leider nach der EWR-Abstimmung vom 6. Dezember abgesagt worden, da die enttäuschten Westschweizer keine aus der Deutschschweiz stammende Ausstellung zum Thema «Sonderfall» mehr aufnehmen wollten.

Rund 28 000 Personen besuchten die Ausstellung und das umfangreiche Begleitprogramm mit Vorträgen, Diskussionen, Lesungen, Konzerten und einer Filmreihe. Das Echo in den Medien war gross. Praktisch alle wichtigen Zeitungen berichteten über die Ausstellung. Im Radio wurde mehrmals länger über die Ausstellung gesprochen, einmal sogar in Form einer Diskussion, und das Fernsehen berichtete ausführlich in der Tagesschau und in der Sendung «Kultur». Zudem wurde Mitte November zur Hauptsendezeit um 20 Uhr im Rahmen der EWR-

Sondersendungen eine Diskussion zwischen Schriftsteller Peter Bichsel und Schwingerkönig Silvio Rüfenacht ausgestrahlt, die in der Ausstellung aufgezeichnet worden war und sich um den «Sonderfall Schweiz» drehte.

Da Art und Thema der Ausstellung für das Landesmuseum neu und unerwartet waren, ist die fast einhellig positive Bewertung eher überraschend. Der Mut, etwas Neues zu wagen, wurde ebenso gewürdigt wie die unorthodoxe Präsentationsart und die Aktualität des Themas. Die Eintragungen im Besucherbuch, Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern, Briefe, aber auch Reaktionen von Fachvertretern bestätigen die überwiegend positive Resonanz. Gute Noten erhielt insbesondere auch der Katalog. Aber natürlich ruft eine Ausstellung zur Zeitgeschichte unweigerlich auch Widerspruch hervor. Eine einheitliche Meinung kann (und soll) es bei einem so aktuellen und vieldiskutierten Thema nicht geben. Kritik gab es auch von Seiten fundamentalistisch-religiöser und rechtskonservativer Kreise: Die Organisation «Neuer Rütlibund» verlangte die Entfernung des Bildes «Die Kreuzigung» von Kurt Fahrner, da dieses pornographisch und blasphemisch sei. Juristisch war gegen das Ausstellen des Bildes jedoch nichts einzuwenden, und die überwiegende Mehrheit der Besucherinnen und Besucher verstand die kritische, nicht voyeuristische Absicht des Künstlers. Die Zeitung «Schweizerzeit» warf der Ausstellung in einem Artikel «Geschichtsfälschung» vor.

Für das Landesmuseum besass die Ausstellung eine Pilotfunktion. Zum ersten Mal nämlich wurde eine im Haus entstandene Ausstellung zur Zeitgeschichte präsentiert. Ein wichtiges Ziel, Ansprechen neuer Besuchergruppen – insbesondere der jüngeren Generation – wurde voll erreicht, was sowohl die grosse Zahl von Berufs- wie Mittelschülern und -schülerinnen als auch die vielen Besucherinnen und Besucher im Alter zwischen 18 und 40 belegen. Nicht zuletzt wegen des grossen Andrangs der Schulen wurde die Ausstellung denn auch um vierzehn Tage verlängert. Andererseits übte das Stammpublikum eine gewisse Zurückhaltung.

Die Gesamtwirkung in Medien und Öffentlichkeit darf als gross und positiv bezeichnet werden und stellt einen wichtigen Schritt in der Richtung dar, das Landesmuseum im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu einem Kulturinstitut zu machen, das sich auch mit zeitgeschichtlichen und aktuellen Fragen auseinandersetzt.

Die Ausstellung «Geschenke und Erwerbungen im Jubiläumsjahr 1991» wurde in zwei Teilen gezeigt. Der erste galt den vor 1891 erfolgten Eingängen, der zweite umfasste die Zeitspanne 1891–1991. Mit dem zweiten Ausstellungsteil war die gesamthafte Präsentation der dem Museum geschenkten Jubiläumsartikel zur 700-Jahr-

Feier verbunden: Die vorher im Haus verstreuten und mit den Gegenständen beladenen Rollflächen wurden auf dem Grundriss der Europakarte zusammengeführt, und das Publikum erhielt Gelegenheit, die Auswahl der ins Museumsinventar aufzunehmenden Objekte mitzubestimmen.

Im Sommer wurde im Gesellschaftssaal aus dem Haus «Zum langen Stadelhof», dem sog. Lochmannsaal, die Sonderausstellung «ARSENAL – Aggression im Schmuck» gezeigt. Es handelte sich dabei um eine Übernahme des Forums für Schmuck und Design Köln. 28 Schmuckmacherinnen und Schmuckmacher aus sechs Ländern – darunter die Schweizer Brigitte Moser, Verena Sieber-Fuchs und Bernhard Schobinger – dokumentierten anhand von insgesamt 107 Objekten ihre künstlerische Annäherung an das Thema «Aggression». Absicht war es auch, eine Interaktion zwischen dem Lochmannsaal, einem Zeugnis der Zeit um 1660, und den von 1959 bis 1991 entstandenen Schmuckobjekten, die sich nicht als rein ästhetisch ansprechende Gegenstände präsentieren, sondern Träger und Besucher beinahe zu einer Stellungnahme herausfordern, herzustellen. Einige historische Gegenstände aus den Beständen des Schweizerischen Landesmuseums sollten ebenfalls das Thema Aggression aufgreifen, wobei Angriff, Schutz und Schmuck die Stichworte dazu boten.

Mit einem Minimum an verfügbaren Mitteln ist im Wohnmuseum Bäregasse die Ausstellung «Ofenkeramik des 14./15. Jahrhunderts – Meisterwerke mittelalterlicher Kunst aus Zürich» vom 27. August bis Mitte November gezeigt worden. Die Ausstellung hat ein überraschend reiches, fast völlig verschüttetes Kapitel zürcherischer Vergangenheit ans Tageslicht gebracht, ein Kapitel aus der Zeit, in der sich Zürich zum autonomen Stadtstaat entwickelt und in der die Stadt den grössten Teil der Gebiete erworben hat, die heute den Kanton Zürich ausmachen. Im Zuge der grossen Stadtsanierung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts sind bei den damals durchgeführten Bauarbeiten einzigartige Fundmaterialien vor allem an Ofenkeramik zürcherischer Werkstätten sichergestellt worden. Nach jahrzehntelanger Aufarbeitung ist das damals und seither zutage gekommene Fundgut nun in einer Ausstellung präsentiert worden, die ein erstaunlich differenziertes Bild der Entwicklung des Hafnerhandwerks im 14./15. Jahrhundert vermittelte. Der Betrachter entdeckte hier Zürich als ein spätmittelalterliches Zentrum mit engen Verbindungen zum schwäbischen, aber auch zum oberrheinischen Raum; prägende Eindrücke sind hier aber auch von der niederländisch-burgundischen Kunst eines Jan van Eyck und eines Robert Campin wirksam geworden. Da das Kachel-

material meist nur in stark fragmentiertem Zustand auf uns gekommen ist, bedurfte es langjähriger vorgängiger Restaurierungsarbeit des Keramikrestaurators, um eine solche Präsentation überhaupt erst möglich zu machen. In der Ausstellung setzten vom Möbelrestaurator und Kunstschreiner angefertigte 1:1 Ofenrekonstruktionen grossformatige Akzente. Viele der nicht leicht lesbaren Reliefbilder hatte der wissenschaftliche Zeichner in Strichdarstellungen umgesetzt, die die Ausstellung als Sehhilfen für den Betrachter begleiteten und die Grundlage für den geplanten Bestandskatalog bilden werden. Dank dem Entgegenkommen der Gesellschaft der Keramik-Freunde der Schweiz sowie der Ceramica-Stiftung konnte zur Ausstellung ein Begleitheft erscheinen, das die Hauptergebnisse festhält und einige der Umzeichnungen abbildet.

Dauerausstellung

Wie vorgesehen wurde Mitte Mai der Westflügel im Hauptgebäude nach rund zweijähriger Schliessung wieder geöffnet. Damit sind wichtige Teile der Dauerausstellung, die «Historischen Zimmer», die Bereiche «Wohnen und Leben im 18. und 19. Jahrhundert», «Städtische Kostüme» und «Schweizer Trachten» sowie «Spielsachen» wieder zugänglich.

Da sich die bauliche Herrichtung des Westflügels als Voraussetzung für die definitive Realisierung des Kulturgeschichtlichen Rundgangs und der Spezialsammlungen aus finanziellen Gründen verzögert und frühestens 1996 damit begonnen werden kann, müssen Zwischenlösungen gesucht werden. Die leeren Räume, insbesondere die Gangpartien vor den Historischen Zimmern des Erdgeschosses und des 1. Obergeschosses, wurden für den Moment bewusst nicht ausgestaltet, um im damit geschaffenen Freiraum das künftige Ausstellungskonzept ausprobieren zu können. In welcher Richtung sich die künftige Dauerausstellung entwickelt, zeigen die neugestalteten Ausstellungsräume zum «Leben im Mittelalter», «Ein Löwe aus Venedig» sowie «Gold der Helvetier».

Anschliessend an die bestehende Mittelalterausstellung, die durch den grossen Bestand sakraler Objekte des Landesmuseums bestimmt ist, werden neu in den anschliessenden Räumen unter dem Titel «Leben im Mittelalter» Lebensformen des ausgehenden Hochmittelalters und des 14. Jahrhunderts gezeigt, thematisiert als «vita contemplativa», wie sie die Kirche propagiert und als «vita activa», wie sie auf der einen Seite die Ritter, auf der anderen Seite Alltag und Geselligkeit illustrieren. Durch eine Fenstereinfassung mit verzierten Backsteinen aus

dem Kloster St. Urban gelingt im angrenzenden Raum ein Blick in die mittelalterliche Gesellschaft, vertreten durch König, Kurfürsten, Krieger und Bürger auf dem Wandgemälde aus dem Haus «Zum Langen Keller» in Zürich und durch Szenen aus der faksimilierten Manessischen Liederhandschrift. Der darüberliegende kleine, feingegliederte Raum ist den Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft gewidmet. Als Zeugnisse einer möglichen einflussreichen Stellung sind hier der Äbtissinnenstab aus Rathausen, die liturgischen Schuhe und Münzen der Äbtissin vom Fraumünster, der Stadtherrin von Zürich, sowie Frauensiegel zu sehen. Spezifische Frauentätigkeit wird mit Beispielen der Textilherstellung gezeigt und durch eine Collage in Plakatform ergänzt. Die für das mittelalterliche Frauenverständnis wichtige Marienverehrung wird am Beispiel von Skulptur und Glasgemälde, die späte «verbürgerlichte» Minne mit Darstellungen auf Ofenkacheln illustriert. Diese neue Präsentation wurde im Anschluss an die letztjährige Ausstellung «Die Manessische Liederhandschrift in Zürich» geschaffen. Als Zwischenlösung im Dauerausstellungsbereich übernimmt sie gewisse Installationen der Sonderausstellung, erweitert aber Thema und zeitlichen Rahmen.

In der kleinen Ausstellung «Ein Löwe aus Venedig» steht das prachtvolle silberne Trinkgefäß im Zentrum einer rekonstruierten festlichen Tafel, wie sie am 25. April



Abb. 2. Ausstellung «Ein Löwe aus Venedig». Gedeckter Tisch, Ausschnitt.

1608, dem Markustag, im Haus «zum Schneggen» ausgehen haben mag (Abb. 2). Damit wird der im Brief des venezianischen Gesandten Padavino an den Dogen verbürgte Anlass aufgenommen, an dem die Stadt Zürich den Löwen als offizielles Geschenk des Diplomaten erhielt. Überdies wurde das ebenfalls verbürgte Wachsmo-
dell des Löwen nachgebildet und mit einer Erklärung zur Gusstechnik verbunden. Musik und die Geräusche eines Gelages sowie das Bild einer zeitgenössischen Tafelszene tragen weiter zur Atmosphäre bei.

Nach Schluss der Ausstellung «Gold der Helvetier» mussten alle Objekte in aufwendiger Arbeit durch die Restauratoren gereinigt, kontrolliert und an die Leihgeber zurückerstattet werden. Die dem Landesmuseum gehörenden Stücke sind schliesslich nach einem speziellen Konzept in die Schausammlung integriert worden.

Aussenstellen

Schloss Wildegg AG

Erstmals wurden im Berichtsjahr Wechselausstellungen gezeigt: In der Scheune waren Burgenmodelle aus den Beständen des Landesmuseums zu sehen und im für Wechselausstellungen vorgesehenen oberen Stock des Erlachhauses Musikautomaten aus der Sammlung in Seewen. Der Saisonbeginn im Frühjahr fand dementsprechend Beachtung. Im Verlauf des Jahres interessierten sich Radio und Fernsehen für das Schloss, das mit 22 619 Eintritten eine sehr gute Besucherzahl verzeichnen konnte.

Hinter den Kulissen war der Arbeitsanfall wieder beachtlich. Die Brandmelde- und Wertschutzanlage wurde in Betrieb genommen und durch eine Schliessanlage für die ganze Domäne ergänzt. Zu dieser gehören neben dem eigentlichen Schlosskomplex verschiedene Liegenschaften sowie ein Bauernhof. Die allgemeinen Unterhaltsarbeiten umfassten 1992 auch die Renovation der Wohnung im Obergeschoss des Amslergutes, die Küchenerneuerung im Gasthof «Bären» und die Inbetriebnahme eines neuen Milchraums im Bauernhaus.

Die Sporthalle, welche von der Gemeinde im Baurecht auf einem unserer Grundstücke errichtet wurde, konnte im Berichtsjahr eingeweiht werden.

Zur Verantwortung für die Gebäude kommen die Aufgaben im Wald und in den Rebbergen, deren kontinuierliche Betreuung zum gepflegten Eindruck und zur Atmosphäre von Wildegg wesentlich beitragen.